

Laibacher Zeitung.



Nr. 95.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 26. April

Inserionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Inserionsstempel jedesm. 80 fr.

1866.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den Justizminister das nachfolgende Allerhöchste Kabinetsschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Ritter von Komers! Als Ich Ihnen den Auftrag ertheilte, Mir aus den Ihrer Leitung unterstehenden Strafanstalten zeitweise solche Sträflinge namhaft zu machen, welche bereits den größten Theil ihrer Strafe abgebußt und während derselben standhafte Proben ihrer Reue und Besserung gegeben haben, zugleich aber durch ihr sonstiges Vorleben, durch ihre während der Strafe bezeugte oder sich angeeignete Erwerbsfähigkeit und Arbeitsamkeit die Beruhigung gewähren, daß sie nach ihrer Entlassung aus der Strafe nicht etwa die Gesellschaft aufs neue mit Verbrechen bedrohen werden: ging Meine Absicht dahin, nicht blos diesen Verurtheilten die mit der Strenge des Gesetzes und mit der pflichtmäßigen Sorgfalt für die öffentliche Sicherheit vereinbare Milde im Wege Meiner landesfürstlichen Gnade zuzuwenden, sondern hiedurch zugleich auch in allen anderen einer Strafe verfallenen Gefangenen einen mächtigen Sporn zur Besserung zu wecken.

Es gereicht Mir nun zur Befriedigung, aus den von Ihnen vorgelegten Berichten der Hauskommissionen von neunzehn größeren Strafanstalten, der dazu berufenen höheren Justizbehörden und politischen Länderchefs, so wie Meines Justizministeriums zu entnehmen, daß vierhundertzwölf Sträflinge als solche erkannt worden sind, welche in den angegebenen Beziehungen Meiner Gnade würdig erscheinen.

Hienach erlasse Ich diesen in dem hier zurückfolgenden Verzeichnisse namentlich angeführten Sträflingen den Rest ihrer Strafe.

Wien, am 21. April 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. den Oberst Eduard Filippi des Marinezeugkorps zum Generalmajor mit der Eintheilung in die Landarmee, jedoch mit der Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstbestimmung in der Marineinfanterie; ferner den Linien-Schiffskapitän Friedrich Freiherrn von Böck zum Kontreadmiral und Adlatus des Hafenadmirals zu Pola und den Linien-Schiffskapitän Erik von Lint zum Marine-Stationskommandanten zu Triest unter gleichzeitiger Auflösung des bisher dort bestandenen Hafenadmiralates allergnädigst zu ernennen geruht.

Linien-Schiffskapitän Wilhelm Breisach wurde in den normalmäßigen Ruhestand mit Kontreadmirals-Charakter ad honores versetzt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April d. J. dem niederösterreichischen Statthaltersekretär Friedrich Ritter von Hoch aus Anlaß seiner Ernennung zum Direktor des Wiener k. k. Versuchsamtes den Titel und Charakter eines k. k. Regierungsrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant im König von Sachsen 3. Kürassierregimente Friedrich Freiherrn Kress von Kressenstein die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. die graduelle Borrückung des Cantor Canonicus am Neutraer Domkapitel Johann Krajcik zum Lector Canonicus, des Custos Canonicus Stephan Bagyon zum Cantor Canonicus, des bisherigen Kathedralerzdechanten Johann Mikolczy zum Custos Canonicus, des Trencsiner Erzdechanten Valentin Nécsey zum Kathedralerzdechanten, des Zsolnaer Erzdechanten Johann Gyurcsel zum Trencsiner Erzdechanten, des Gradnaer Erzdechanten Stephan Kubicza zum Zsolnaer Erzdechanten, des Domherrn Franz Marczy zum Gradnaer Erzdechanten allergnädigst zu genehmigen und die letzte Domherrnstelle an demselben Kapitel dem Bitsaer Dechanten und Dhepöler Pfarrer Georg Lemész allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. April.

Während plötzlich eine Kriegswolke in unserem Süden aufgestiegen ist und Italiens Aktionspartei den Moment günstig glaubt, ihre Annexionspläne zu verwirklichen, konstatiert die „Wiener Abendpost“, daß die Hoffnung auf Herstellung friedlicherer Beziehungen zu unserem nordischen Gegner sich befestigt.

Die österreichische Antwort, schreibt man der „Köln. Ztg.“, schlage gegenseitige Entwaffnung vor, und es sei nach Lage der Dinge nicht anzunehmen, daß man diesen Antrag preussischerseits zurückweisen würde. „Freilich“, fährt der Korrespondent des rheinischen Blattes fort, „bleibt die schleswig-holsteinische Angelegenheit ganz auf dem alten Flecke und die Frage der Bundesreform wird allem Ermessen nach noch zu vielen und ersten Verwickelungen Anlaß geben. Indessen dürfte es doch nicht leicht sein, aus der letzteren einen plausiblen casus belli zu machen. Bemerkenswerth ist die Beharrlichkeit, mit der die dem Ministerium befreundeten Organe die von dem „Württembergischen Staatsanzeiger“ veröffentlichte, in Wien und London aber bereits nachdrücklich für erdichtet erklärte angebliche österreichische Depesche dennoch für echt ansehen wollen. Daß von einer Depesche nicht die Rede sein kann, ist nun aber doch nach Layards Erklärung ganz zweifellos. Es wäre indeß sicherlich eine vergebliche Mühe, aus derselben ein neues Streitobjekt zwischen den beiden Kabinetten machen zu wollen.“

Auch die Berliner „Montags-Zeitung“ bestätigt, daß eine friedliche Beendigung der jetzigen schwankenden Zustände für die nächste Zeit zu erwarten sei, da man in Berlin ernstliche Anstalten zur Abrüstung zu treffen entschlossen sei. Eben so fest sei indeß bestimmt, die Angelegenheit der Bundesreform und das Definitivum der Herzogthümer-Frage unverweilt zum Austrage zu bringen.

Die Ministerkonferenz in Augsburg hat am 22. d. M. von 10 bis 12 Uhr und dann wieder von halb 2 bis 5 Uhr Sitzung gehalten. Die „Allg. Ztg.“ sagt über die Zielpunkte der Konferenz: „In dem Grundgedanken: den bevorstehenden preussischen Antrag von Seiten der hier vertretenen Staaten so anzunehmen, daß eine Bundesreform wirklich daraus hervorgehe, durch welche den billigen Wünschen der Großmächte sowohl wie der deutschen Nation genügt werde, war und blieb die Konferenz bei ihrer Erwägung der verschiedenen Eventualitäten einig. Alles wird davon abhängen, welche Vorlage Preußen macht: ob es bei der Bundesreform nur seine militärischen Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen sucht, ob es darüber hinaus greifen wird, ob es Union erstrebt oder bei der Föderation stehen bleibt, mit welchen Befugnissen es das zu berufende Parlament auszustatten, wie es dasselbe zu den Einzellandtagen (und namentlich zu dem preussischen Landtage), zu stellen gedenkt, ob Preußen sich die Beschlüsse des Parlaments nur in dem Falle aneignen wird, daß dieselben den Absichten der preussischen Regierung entsprechen, oder ob Graf Bismarck sich auch solchen Beschlüssen der deutschen Volksvertretung unterwerfen will, welche seine eigenen Intentionen etwa durchkreuzen. Jedenfalls gedenken die auf der hiesigen Ministerkonferenz vertretenen Staaten die unter ihnen begründete Uebereinstimmung für die gemeinsame Aktion aufrecht zu erhalten. Sie haben verabredet, bei jeder neuen Wendung, welche die in den Vordergrund gestellte Angelegenheit nimmt, zu rascherer Erledigung der auftauchenden Fragen alsbald zu weiteren Konferenzen zusammenzutreten.“

Italienische Rüstungen.

Die italienischen Blätter wimmeln von allarmirenden Nachrichten. Aus Neapel geschieht fortwährend Meldung von starken Truppenzügen aus Süditalien nach dem Po-Thal. Hinzugefügt wird, daß dort bereits bedeutende Streitkräfte aufgestellt sein müssen, daß die Regierung fortwährend rüste und daß von den hunderttausend Mann, die noch im vorigen Jahre in den Südpromontorien standen, nur mehr 50.000 zurückgeblieben seien. Die Transporte nach Oberitalien finden vielfach zur See an Bord eigens hiezu gemietheter Schiffe statt.

Die zu Neapel erscheinende „Italia“ vom 15. April meldet, daß die Ausrüstung der Flotte vollständig und

* Der heute (siehe Neues) vorliegende Wortlaut der preussischen Antwort rechtfertigt diese Annahme vollkommen.

„alles bereit sei, um in wenigen Tagen die Schiffe jeder Eventualität entgegenstehen zu können.“ In Brindisi soll eine Flotte, die 60.000 Mann transportiren kann, versammelt sein. Im Arsenal zu Neapel herrscht, wie der „Augsb. Allg. Zeitung“ von dort geschrieben wird, noch immer die größte Thätigkeit; vor allem soll das große Transportschiff „La Citta di Genova“ vollkommen in Stand gesetzt werden; von den Kriegsschiffen haben namentlich die gepanzerten Besehl erhalten, jeden Augenblick zur Abfahrt bereit zu sein. Und der „Conte Cavour“ meldet, daß Prinz Amadeus, der am 16. April von Florenz abreiste, alles vorbereitet habe, als wenn es „morgenden Tages ins Feld ginge.“ Die „Gazetta di Milano“ endlich vom 20. schreibt: Auch an das Kommando der Militärabtheilung in Mailand ist die Ordre ergangen, sich für die schnellste Mobilisirung aller in der Lombardei stationirten Regimenter bereit zu halten und die Minciolinie zu bewachen. Der Generalstab der Mailänder Garnison begibt sich dieser Tage in die verschiedenen Städte der Lombardei, um die Garnisonen zu inspizieren. Vorgestern marschirten die Geniekompagnien, welche in Pavia stationirt waren, nach Cremona, wo die Fortifikationsarbeiten mit der größten Beschleunigung betrieben werden.

Der „Tiroler Bote“ bringt von einem Reisenden die Nachricht, daß seit 10 bis 12 Tagen in der Lombardei gewaltige Rüstungen im Zuge sind. Mailand, Brescia und Bergamo wimmeln von Rekruten und Reservisten, die zu ihren Fahnen eilen, aus den Provinzen des alten Piemont zögen ganze Regimenter theils gegen Pavia, theils über Mailand nach Brescia und Bergamo oder direkt an den Mincio. Am Gardasee werde an der Klarmachung der in Desenzano und Salò stationirten Kanonenboote gearbeitet. Trotz dieser Rüstungen soll das Florentiner Kabinet — wie der „B. Nat. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird — auf Umwegen von dem österreichischen Kabinet Erklärungen wegen seiner militärischen Aufstellungen in Venetien verlangt haben! Es scheint, daß die militärischen Dispositionen der piemontesischen Regierung auf einen Angriff gegen Venetien, mit Umgehung des Festungsvierecks, durch die Polesina abzielen.

Die Kriegswuth hat die Regierung wie fast alle Parteien ergriffen. Der „Diritto“, ein Organ der Aktionspartei, predigt seit einiger Zeit Frieden, weil diese Partei von einem Kriege im Bündniß mit dem jetzigen Preußen und im Einverständnis mit Napoleon nichts wissen will. Darauf antwortet die Mailänder „Perseveranza“: „Solchem Verede gegenüber ist nichts mehr zu sagen, als: für Venedig verbündet sich Italien mit dem Teufel.“ (Waterl.)

Zur Situation in Ungarn.

Wien, 22. April. (Deb.) Die gestrige Debatte im Unterhause unseres Landtages über die Nationalitätenfrage war begreiflicherweise gestern und heute der Hauptgegenstand der Diskussion nicht allein in den vorwiegend politischen, sondern in allen Kreisen der Schwesterstädte, wo man sich eben um das öffentliche Leben kümmert. Wohin wir kamen — und wir haben die Zeit wahrlich nicht in unseren vier Mauern verlebt — überall und ganz besonders in nichtmagyarischen Kreisen hörten wir die trostlose Debatte besprechen; überall beklagte man den ungeschickten Eifer, mit welchem einige rumänische Deputirte immer wieder von Neuem die Nationalitätenfrage in die Verhandlungen zerren und ihrer Sache als ungeschickte Freunde, um mit Goszdu zu sprechen, mehr schaden, wie offene Feinde. Verwirft man nun aber auf der einen Seite diese ungeschickten, von blindem Eifer zeugenden Provokationen, so beklagt man — wir dürfen dies nicht verschweigen — eben so sehr jede Verdächtigung, welche man den rumänischen Deputirten ins Gesicht schleuderte. Wir erwähnten gestern der Unterhausung vom 11. Juni 1861, in welcher fast dieselben Personen über denselben Gegenstand debattirten; damals wie gestern deutete man auf Wien hin, und Personen, die zum Argwohn incliniren, könnten beinahe glauben, man wolle durch die Nationalitätenfrage eine Pression auf den ungarischen Landtag ausüben. So wie im Jahre 1861 hat auch jetzt diese Verdächtigung aller Orten unangenehm berührt; denn was immer man der Regierung für Vorwürfe macht, dem Glauben darf man nicht Raum geben, daß sie absichtlich dem Ausgleichswerke sich hindernd in den Weg stelle. Wie wir hören, sollen schon heute Schritte angebahnt werden, um ähnlichen Debatten für die Zukunft vorzubeugen.

da sie nach keiner Seite hin geeignet sind, Nutzen zu schaffen.

Ueber die gestern abgehaltene erste Sitzung der ungarisch-kroatischen Regimentskommission kursiren eine Menge von Gerüchten, was begreiflich ist, da sich die Mitglieder das Wort gegeben haben sollen, nur Fakta in die Oeffentlichkeit kommen zu lassen. Die Sitzung war nur eine gewissermaßen konstituierende; es wurden der Präsident und zwei Schriftführer gewählt, was natürlich ist, da die ungarische Abtheilung dem ungarischen Landtag in ungarischer Sprache, die Kroaten aber ihren Bericht kroatisch abzufassen haben. Was in einigen Blättern über die Schwierigkeit der Verständigung gesagt worden ist, war zum mindesten übertrieben, vorderhand werden die Herren noch in ihren respectiven Muttersprachen miteinander fertig.

Die meisten der hier anwesend gewesenen Mitglieder des Oberhauses haben Pest bereits wieder verlassen, jedoch versichert man uns allgemein, dieselben werden zu den Wettrennen sämmtlich wieder hier eintreffen, nachdem gegründete Aussicht vorhanden sei, daß die Majestäten den Pester Wettrennen beiwohnen werden. Vorbereitet wird alles für den Empfang der allerhöchsten Herrschaften und werden sich dieselben überzeugen, daß die Herzen der Bevölkerung Ungarn stets und mit gleicher Liebe und Treue für sie schlagen.

Oesterreich.

Lemberg, 23. April. (Landtagsbericht.) Es wird eine Statthaltereizuschrift verlesen, nach welcher Se. Majestät das Gesetz wegen Stimmberechtigung des Krakauer Bischofs und der Diözesanadministratoren sanktionirte. Der Verathungsschluß bezüglich der administrativen Landeseintheilung wird angenommen; das Bezirks-eintheilungsprojekt wird an die Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und Stempelfreiheit so wie ein sechsmonatlicher Termin für diesfällige Reklamationen erbeten. Ein Amendement Koczynski's wegen Errichtung einer obersten Gerichtsbehörde in Krakau wird als selbständiger Antrag an die Rechtskommission gewiesen. Die Verathung über die Regierungsvorlage betreffend das Kirchenkonkurrenzgesetz hat begonnen.

Pest, 22. April. „Pesti Hirnök“ widerlegt die Ansicht der „Presse“, daß der Beschluß der Magnatentafel hinsichtlich der Adresse als ein Mißtrauensvotum gegen die jetzigen ungarisch-österreichischen Regierungsmänner und als eine Niederlage der konservativen Partei und Staatsmänner zu betrachten sei. — Schon die Aeußerungen der ungarischen Oppositionsblätter und namentlich des „Pesti Naplo“, sagt „Pesti Hirnök“, beweisen, daß die Deakpartei weit entfernt davon ist, den Beschluß der Magnatentafel vom Gesichtspunkte des Vertrauens zu betrachten. Die Landtagsopposition weiß gut, daß es den ungarischen Regierungsmännern, wenn sie der Abstimmung der Magnatentafel eine entscheidende Bedeutung beigelegt hätten, sehr leicht gewesen wäre, sich eine namhafte Majorität zu verschaffen. Abgesehen von den zahlreichen Gesinnungsverwandten der gegenwärtigen ungarischen Regierung selbst unter denjenigen, welche jetzt für Baron Wenckheim stimmten oder in der Sitzung und bei der Abstimmung nicht erschienen, hätten schon die Boten der Obergespanne hingereicht, der Regierung eine Majorität zu sichern, denn von den Obergespannen kann man immer so viel konstitutionellen Charakter voraussetzen, daß sie, wenn die Regierung aus der Adresse eine Kabinettsfrage gemacht hätte, alle für den Antrag des Grafen Sziklly gestimmt hätten, denn in diesem Falle hätten sie gewiß eher ihre Stellen niedergelegt, als ihre Solidarität mit der Regierung verleugnet. Demzufolge kann der Beschluß der Magnatentafel weder ein Vertrauens- noch ein Mißtrauensvotum bedeuten. Was die angebliche Niederlage der „konservativen Partei“ betrifft, so wird „Hirnök“ erst in einem späteren Artikel auseinandersetzen, welche Tragweite das Votum der Magnatentafel vom konservativen Gesichtspunkte besitzt, bringt aber doch jetzt schon Bemerkungen, welche seine Auffassung charakterisiren und in welchen es heißt, daß die konservative Partei sich nicht mehr auf die Aristokratie beschränkt, sondern alle jene politisch reifen Mitglieder der Nation in sich faßt, welche im Stande sind, sich zu dem konservativen Programm zu erheben, welches am sichersten zur Beseitigung der obwaltenden Differenzen führt und vom Gesichtspunkte der historischen Rechtsbasis das Meiste rettet. Dieses konservative Programm ist aber nichts anderes, als der Ausgleich der die Differenzen bildenden 48er staatsrechtlichen Neuerungen, einerseits mit unseren avitischen konstitutionellen Institutionen, mit den Prinzipien der Komitats-Autonomie, andererseits mit den gemeinschaftlichen Interessen der Monarchie, aber zugleich auch mit der konstitutionellen Regierung der transeilhanischen Erbprovinzen. Und wer den praktischen Sinn dieses Programms und die Bedingungen seiner Durchführung unbefangener tiefer untersucht, gelangt nothwendig zu dem Resultat, daß der sichere und dauernde Ausgleich der obwaltenden Differenzen weder das Prinzip der Regierungsverantwortlichkeit, noch die Umgestaltung des Disastersystems in ein Fachsystem ausschließt, sondern sowohl für die Monarchie im Allgemeinen, als auch für unser Vaterland insbesondere nur die Beseitigung der parlamentarischen Re-

gierungsform erheischt, wie der III. G. N. 1848 sie formulirt hat.

Rusland.

Berlin, 23. April. Die Wahlmänner und Urwähler des dritten Wahlbezirkes faßten heute in zahlreicher Versammlung ähnliche Resolutionen wie die andern Bezirke. Nur der dritte Passus, die Parlamentsberufung betreffend, lautet: „Die Berufung eines aus freien, direkten Volkswahlen hervorgegangenen Parlaments, ausgestattet mit allen Befugnissen seiner Sendung, ist der erste Schritt zur Verwirklichung des unverjährbaren Rechtes der Nation auf Einigung Deutschlands in Macht und Freiheit. Das preußische Volk hat trotz der Wirren des innern Konfliktes seine Pflicht, vor anderen dafür einzutreten, niemals vergessen.“

Florenz, 19. April. (N. Fr. Pr.) Mit der Reaktivierung von 446 Offizieren aus dem Disponibilitäts-Stande und der Aufforderung an jene Offiziere, die freiwillig aus der Armee getreten waren, wieder Dienste zu nehmen gegen die Zusicherung, daß sie in ihrer früheren Charge angestellt werden sollen, hat die Regierung verhältnißmäßig das höchste geleistet, was bis nun in den drei Staaten, welche von der Kriegsfurie bedroht sind, an Kriegsrüstungen geschehen ist. Es blieb ihr noch gar Manches zu thun übrig, was sie hätte thun können, ehe sie zu dieser Maßregel griff, die deshalb keinen demonstrativen, sondern einen wirklich militärischen Charakter hat. Die einberufenen Offiziere haben am 1. Mai bei ihren Abtheilungen einzutreffen, und es findet sofort die Besetzung der nur für auf dem Kriegsfuß stehende Truppen normirten Stellen statt. Das Gerücht von der Einberufung der Urlauber erhält sich, und es ist begreiflich, daß die durch diese Vorkehrungen beunruhigte öffentliche Meinung den Krieg für unausbleiblich ansieht. Die Börse hat bereits diese Eventualität mit dem tiefsten Stande der italienischen Rente eskomptirt, scheint aber nicht übel Lust zu haben, das Baissenspiel noch weiter fortzusetzen, denn ihr Vertrauen auf einen für Italien glücklichen Ausgang des Kampfes ist ebenso gering, wie das in den Kredit Italiens im Allgemeinen. Die Regierungsblätter geisern gegen die Börse und die Spekulanten, die, weil sie nicht à la hausse spekuliren, als Vaterlandsverräther ausgeschrien werden. Es ist lächerlich anzusehen, wie diese patriotischen Finanzdoktoren mit offiziellen Dementis, Carabinieri, Staatsanwalt, Börsenkommisär in Paris u. s. w. den Kredit des Staates reglementiren zu können glauben. Es wird schließlich den verschiedenen Effekten-Sozietäten nichts übrig bleiben, als das Beispiel der Börse von Palermo nachzuahmen, welche die freiwillige Sperre ihres Lokales angeordnet hat, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen von keinem ordentlichen und geregelten Börsenverkehre die Rede sein könne. In Turin, Florenz, Mailand und Neapel sind Konkurse an der Tagesordnung, und die Geschäftswelt ist außer sich über die Wendung der Dinge. — Garibaldi wird hier erwartet.

Madrid. Die Nachrichten, die auf den baldigen Ausbruch eines neuen Pronunciamento's in Spanien schließen lassen, mehren sich von Tag zu Tag. So wird heute gemeldet, daß General Prim Paris verlassen und sich wieder nach Catalonien gewendet haben soll. Sollte Prim darauf rechnen können, daß durch die fertigesetzte Mißregierung D'Donnells ein Pronunciamento jetzt mehr Anklang und Theilnahme fände, als vor einigen Monaten? Die Madrider „Epoca“ meldet als positiv, daß die Polizei seit einigen Tagen in Madrid eine große Ueberwachung ausübt und daß man Anstrengungen gemacht hat, den Ex-General Contreras zu entdecken, dessen Aufenthalt man nicht kennt und den man in Madrid vermuthet. Man verlangt in allen Hotels die Listen der dort sich befindenden Personen. Einige Blätter behaupten, die Behörde sei auf dem Wege zur Entdeckung von Waffendepots in mehreren Städten Spaniens. (Deb.)

Kopenhagen, 23. April. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Die königliche Botschaft kündigt die verfassungsmäßige zweite Vorlegung der Staatsgrundgesetzänderung an und empfiehlt den Budgetentwurf für die Zeit von 1866 bis 1868, so wie das Eisenbahngesetz dringend zu schleuniger Erledigung. — Die „Berlingske Jtg.“ theilt in ihrer Revue mit: Die deutschen Großmächte haben eingewilligt, daß der Zahlungstermin für die halbjährigen Abtragungen des Antheils der Herzogthümer an den Gesamtstaatsschulden vom 23. Dezember 1863 und nicht vom Datum des Wiener Friedens zu rechnen sei. — Die „Rigstidende“ meldet: Der Kronprinz von Dänemark kehrt, seinem Reiseplane entgegen, binnen Kurzem von Paris über London nach Kopenhagen zurück. — Die deutschen Mitglieder der internationalen Finanzkommission sind zu Kommandeuren des Danebrog-Ordens ernannt worden.

Bukarest, 18. April. Das Plebiszit für den Prinzen Karl Ludwig von Hohenzollern nimmt seinen Fortgang. Sowohl in der Hauptstadt, wie in den Distrikten wird das Volk auf öffentlichen Plätzen und Gärten durch Musik zc. zu den Wahltagen gezogen und unterschreibt die Wahllisten ohne irgend welche Prüfung der Berechtigung zu diesem Akte. Jeder Fremde

kann sich den Spaß machen; jeder Anhänger der Partei des Herrn Bratiano macht sich das Vergnügen sechs- oder siebenmal. Eine Kotrofe findet durchaus nicht statt. Aber trotz alledem wird das gewünschte Resultat nur mit äußerster Mühe und unter Anwendung unerlaubter Mittel erzielt werden. Die konservative Partei, welche im allgemeinen durch sämmtliche Bojaren vertreten, ist keineswegs davon entzückt, einem Thronkandidaten ihre Stimme zu geben, welcher ihnen von der radikalen Partei aufgenöthigt wurde und dessen Erfolg ihren eigenen heimlich genährten Hoffnungen ein Ende macht. Noch schwieriger aber findet es die Regierung, die Bevölkerung der ländlichen Gemeinden auch nur in hinlänglicher Anzahl zu dem Unterschreiben der Wahlliste zu bewegen, damit das Skrutinium den Schein der Rechtheit bewahre. Der walachische und moldauische Bauer kann und wird einmal nicht begreifen, warum er einen Fürsten wählen soll, der nicht in seinem Lande geboren ist und dessen Sprache, Sitten und Gebräuche er nicht kennt, besonders aber lehnt sich sein Gewissen dagegen auf, einen Fürsten zu wählen, welcher nicht dem orthodoxen Glaubensbekenntnisse angehört und deshalb nach seinen naiven Begriffen überhaupt kein Christ ist. Das Skrutinium wird ohne Zweifel ein glänzendes Resultat für Karl I. aufweisen, ebenso wie der Staatsstreich des Fürsten Kusa am 2. Mai 1864 mittelst Plebiszit den allgemeinen Beifall des Volkes gefunden, aber Sympathie wird Karl I., wenn er überhaupt das Plebiszit annimmt, unter den Rumänen niemals finden, wodurch seine Aufgabe wesentlich erschwert wird. Ein Telegramm aus Berlin besagt, daß der Prinz-Kandidat die ihm angebotene Krone annimmt. (In Wien eingelangten Nachrichten zufolge hätte er die Genehmigung des Königs hiezu nicht erhalten. N. d. G.-K.) — Von dem Distriktspräsidenten von Bassy wurde an die Regierung nachstehender Rapport über den Metropolitan daselbst eingeschickt: „Se. Eminenz der Metropolitan der Moldau hat mehreren Sitzungen eines Komitee's beigewohnt, dessen Präsident N. Kosnovano gewesen ist und welches gestern Abends eine Publikation vertheilt ließ, welche im höchsten Grade aufreizend war und die ich Ihnen bereits mitgetheilt habe. Das Komitee wurde von Sr. Eminenz gesegnet. Heute Morgens verließ der Metropolitan um 10 Uhr in seiner erzbischoflichen Kleidung die Kirche an der Spitze einer zahlreichen Bande, die auf rührerische Absichten manifestirte und bis auf den Platz vor dem Palast vordrang, wo sie durch die Truppen aufgehalten wurde. Seit dem Austritt des Metropolitan aus der Kirche bis zum Ende der Unruhen wurde die Alarmlöcke auf der Metropole ohne Unterlaß geläutet. Se. Eminenz war darauf verschwunden und erst spät Abends fand ihn der Polizeipräsident in einem Keller versteckt, in einer Kleidung, welche mit der hohen Stellung, welche er einnahm, ganz unverträglich ist. Se. Eminenz war leicht verwundet, wie der Dr. Davila konstatiert hat, und wurde in das Kloster St. Spiridion gebracht, da die Zimmer der Metropole geschlossen und versiegelt sind, bis die Papiere Sr. Eminenz auf das genaueste untersucht sein werden. Bassy, 16. April 1866. Der Präsekt: Stefan Goleseco.“

Tagesneuigkeiten.

— Am 17. d. M. wurde im k. k. Handelsministerium unter dem Vorsitze des General-Postdirektors Ritter v. Benthall und unter Zuziehung von Vertretern der größeren Eisenbahn-Unternehmungen eine kommissionelle Verhandlung in Angelegenheit der Einführung einer einheitlichen Signalisirung auf sämmtlichen österreichischen Eisenbahnen abgehalten. Man gelangte zu dem Schlusse, daß für die durchgehende Signalisirung des Zugverkehrs auf den Bahnstrecken die elektro-magnetischen Läutewerke den optischen Signalen entschieden vorzuziehen seien.

— Das Staatsministerium hat, wie die „Tagespost“ erfährt, die Eröffnung eines historischen Seminars an der Grazer Universität von dem Jahre 1866/67 an bewilligt und die Leitung desselben den Herren Professoren Dr. Weiß und Dr. Krones anvertraut. Hiemit findet zunächst die Heranbildung von Kandidaten für das Lehramt an Gymnasien und verwandten Anstalten eine wichtige und vollkommene Ergänzung, und es ist zu hoffen, daß dies neu gegründete Institut an Frequenz der philologischen Schwesteranstalt würdig an die Seite tritt.

— Die Bewohner der Residenz fanden am 23. d. M. Morgens zu ihrer Ueberraschung Wien in eine winterliche Schneedecke gehüllt. Bei ziemlich milder Temperatur (+ 5°) hatte es um 7 Uhr Früh zu schneien begonnen; gegen Mittag wurde das Schneewetter durch einen solchen Regen abgelöst. Durch diesen unerwarteten Streich sind alle Wetterpropheten zu Schanden geworden, denn an Schnee hat unseres Wissens niemand unter den vielen Propheten für diesen Monat gedacht. Für die Entwicklung der Vegetation mag diese Witterungsveränderung ziemlich einflußlos sein, da im Augenblick die Feuchtigkeit, in welcher Form sie immer aufträte, nur erwünscht sein kann. Die Herren vom Saisongeschäft, die sich auf raschen Absatz von Sommermoden eingerichtet, dürften allerdings die Sache minder indifferent als der Landwirth betrachten.

— In Folge Umwandlung der k. k. Gendarmen-Regimenter in Landes-Gendarmen-Kommanden wurde für Steiermark das 13. Landes-Gendarmen-Kommando mit sol-

geben 4 Offizieren unter dem Kommando des Obersten Alexander Wölffel systemisirt: Als Flügelkommandant und zugleich Kommandant des 1. Zuges in Graz Rittmeister Moriz Freiherr v. Eglh, als Kommandant des 2. Zuges in Graz Oberleutnant Adolf Deitenhofer, des 3. Zuges in Marburg Unterleutnant Franz Pakitsch, dann des 4. Zuges in Bruck a. M. Unterleutnant Ferdinand Halla.

Am 23. d. ist mit dem Schnellzuge Se. Erzellenz der Herr Oberstallmeister FML. Graf Gränne von Krain durch Graz nach Wien gereist.

Vom König von Baiern wurde dem Pester Konservatorium für die Ueberlassung des großen Oratoriums „Elisabeth“ von Franz List zur Aufführung in München eine Summe von 250 fl. übersendet.

Wir finden folgende höchst geistreiche Verse als neuesten Beitrag zu preussischen Schlachtengedichten abgedruckt:

Vorbeerumlanbet,
Maulbeerumloort,
Schmurrbaummauet,
Maulbartumchnort,
Bronzellbeschimmelt,
Düppelentbraunt,
Doppeltbekimmelt,
Reußenerwandt,
Wilhelmbelönigt
Stehen wir da,
Bismarckbeschönigt
Schrein wir: Hurrah!

Die Situation ist sehr ernst, die Feindseligkeiten gegen die deutsche Grammatik haben, wie man sieht, bereits begonnen.

Die „Börseztg.“ forschet nach der Werthverminderung in Folge der Kursdifferenz zwischen dem 2. Jänner und 19. April d. J. und findet, daß dieselbe bei der Staatsschuld 143,054.670 fl., Bankaktien 9,900.000 fl., Kreditaktien 5,700.000 fl., Donaudampfschiffahrt 308.000 fl., Nordbahn 1,620.520 fl., Südbahn 14,625.000 fl., Staatsbahn 9,480.000 fl., Karl Ludwig-Bahn 4,230.000 fl., Westbahn 1,650.000 fl., im Ganzen sohin nicht weniger als 190.568.190 fl. beträgt, und mit Hinzurechnung der Grundentlastungs-, Prioritäts-Obligationen, Lose der Aktien-Gesellschaften will unser Börsenmathematiker einen Kursverlust von 1/4 Milliarde herausgerechnet haben. Also 250 Millionen kostet uns am 19. April Herr Graf Bismarck!

Lokales.

In der gestern stattgefundenen Nachwahl des zweiten Wahlkörpers für den Gemeinderath wurde Dr. Alois Valenta mit 173 von 257 Stimmen zum Gemeinderath gewählt.

Am 30. d. M. findet bei dem hiesigen Landesaussschusse die Verlosung der krainischen Grundentlastungsobligationen statt, bei welcher 70.000 fl. zur Rückzahlung kommen. In die Losurne kommen 3217 Obligationennummern im Werthe von 3,702.290 fl.

Als Separatabdruck aus dem unter der Presse befindlichen Musealvereinshefte ist eben erschienen die „Zusammenstellung der bisher gemachten Höhenmessungen in Krain“ von Karl Deschmann. Die Einleitung der 76 S. starken Broschüre gibt eine historische Skizze der hypsometrischen Arbeiten in Krain. Herr D. hat zu den von den Herren Kreil, Peters, Hippold, Stur u. a. gemachten Beobachtungen solche hinzugefügt, die er selbst seit einer Reihe von Jahren vorgenommen hatte und die sich theilweise auch auf angrenzende Landestheile von Steiermark, Kärnten, Tolmein und Littorale beziehen. Die Zahl der hier vorliegenden Höhenmessungen beträgt 1298.

Der Sängerkor der Citavnica brachte am verflossenen Montag Abends dem allgemein verehrten Vaterlandsfreund Herrn F. Terpinz zu seinem Namenstage eine Serenade.

Gestern wurde mit der Legung des neuen Pflasters begonnen. Es werden zu dieser Arbeit die in diesem Fache bekannten und gesuchten Primorzen (Küstenländer) verwendet.

Dem Vernehmen nach hat Herr Theaterdirektor Böllner bereits Vorkehrungen zur Sicherstellung der slovenischen Vorstellungen in der kommenden Saison getroffen, wobei er freilich zunächst auf die patriotische Bereitwilligkeit der Dislettanten angewiesen ist, welche bisher diese Vorstellungen gegeben haben.

Das Gut Rosenbüchel, ein beliebter Vergnügungsort der Laibacher, das seine Besitzer schon sehr häufig gewechselt, wurde gestern vom Herrn Volkheim gekauft. Der bisherige Besitzer war Herr Hell in Triest.

Kommenden Sonntag begehrt der Gesellenverein den eifften Jahrestag seiner Gründung mit einer in der Reboute um 7 Uhr Abends stattfindenden Vorstellung. Es werden zwei Theaterstücke, ein slovenisches: „Sklep“, Bild aus dem Leben des Gesellen, und ein deutsches: „Der Deserteur“, oder: „Ehre Vater und Mutter“, gegeben. In den Zwischenakten werden die Lieder: „Kako lepi si dragi dom“, „Slovenca dom“, „Klic na boj“, „Radostno polovanje“, „Jägermarsch“, „Wanderlied“, zum Schlusse aber die Volkshymne gesungen. Das Entree beträgt 20 kr. Wir wünschen dem unter der Leitung des Herrn Dr. Bončina so entschieden fortstrebenden Vereine den besten Erfolg.

Dr. H. C. Neue Funde aus der Römerzeit in Laibach. Bei den jüngst im Garten des hiesigen Bürgerhospitals zum Zwecke einiger Baumpflanzungen stattgefundenen Erdaushubungen stieß man zufällig auf römische Grab-

stätten. Nach den gesammelten, mehr oder minder bereitwilligen Auskünften waren es mehrere Säрге aus großen, römischen Ziegeln, welche die Arbeiter leider zerschlugen, dann Grablampen, Aschenurnen und Thranengefäße aus Thon und auch eine Münze aus Erz, die man vorfand. Wir haben nichts von diesem Funde zu Gesicht bekommen, um darüber etwas sagen und vielleicht, namentlich aus der Münze, die Zeit bestimmen zu können, in welche jene Grabstätten zurückreichen. Es läßt sich demnach daraus und aus den älteren Funden an der Neuwelt, in der Nähe des Bahnhofs und bis zu St. Christoph lediglich die weite Ausdehnung der Begräbnisstätte der alten Emona entnehmen. Im hohen Grade bedauerlich ist es, daß man bei derlei ohnehin nur zufälligen Entdeckungen römischer Alterthümer nicht auf deren Erhaltung und Befamntgebung an den hist. Verein, welcher so oft in seinen Mittheilungen darum ersucht hat, bedacht ist, denn wenn schon die Geschichte des Tages für das lebende Geschlecht von Wichtigkeit ist, so hat und behält nichtsdestoweniger auch die alte Geschichte als nicht zu überhörende Lehrmeisterin ihren Werth und ihre Berechtigung.

In Unterkrain ist die Entwicklung der Weinreben bereits stark vorgeschritten, alles verspricht eine gute Ernte, vorausgesetzt, daß nicht ein plöthlicher Nachtfrost eintritt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die „Wiener Zeitung“ publizirt ein königliches Reskript an den Banus, betreffend die unbestimmte Vertagung des kroatisch-slawonischen Landtages, welche durch die Entsendung der Deputation nach Pest zur Lösung der staatsrechtlichen Frage, deren Verhandlungen voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden und von deren Beendigung die endgiltigen Bestimmungen der meisten vom Landtag angeregten Gegenstände abhängen, motivirt wird.

Berlin, 24. April. Die preussische Antwortnote, welche durch den Gesandten Freiherrn v. Werther am 23. d. dem Grafen Mensdorff mitgetheilt wurde, lautet wie folgt:

Berlin den 21. April 1866.

„Ew. Erzellenz erhalten in der Anlage Abschrift derjenigen Depesche des Grafen Mensdorff, welche Graf Karolyi am gestrigen Tage mir vorgelesen und in meinen Händen gelassen hat.

Die von Sr. Majestät dem Könige angeordneten militärischen Maßregeln hatten, wie Ew. Erzellenz dies dem kaiserlichen Kabinete wiederholt zu erklären in der Lage gewesen sind, lediglich den Zweck, das Gleichgewicht in der Kriegsbereitschaft wiederherzustellen, welches nach Ansicht der königlichen Regierung dadurch gestört worden war, daß eine große Anzahl der in den verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates vertheilten Truppenkörper solche Bewegungen vornahmen, durch welche die von ihnen im Kriegsfalle bis zur preussischen Grenze zurückzulegenden Entfernungen zum Theile sehr erheblich vermindert wurden. Dieser, den preussischen Klüftungen ausschließlich zu Grunde liegende Beweggrund bringt es von selbst mit sich, daß Se. Majestät der König bereitwillig die Hand dazu bieten wird, die getroffenen Vorsichtsmaßregeln so bald und in dem Maße einzustellen, als von der kaiserlichen Regierung die Urjaschen, durch welche sie hervorgerufen wurden, beseitigt werden.

In diesem Sinne ermächtigt ich Ew. Erzellenz auf Befehl Sr. Majestät des Königs, dem kaiserlichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erklären, daß die königliche Regierung den in der Depesche des Grafen Mensdorff vom 18. d. enthaltenen Vorschlag mit Genugthuung entgegennimmt.

Dem entsprechend wird, sobald der königl. Regierung die authentische Mittheilung zugeht, daß Se. Majestät der Kaiser befohlen hat, die eine Kriegsbereitschaft gegen Preußen fördernden Dislokationen rückgängig zu machen, so wie die darauf bezüglichen Maßregeln einzustellen, Se. Majestät der König auch diesseits die Reduzirung derjenigen Heeresheile unverzüglich anordnen, welche seit dem 27. v. M. einen erhöhten Stand angenommen haben. Die Ausführung dieser Anordnung wird Se. Majestät alsdann in demselben Maße und in denselben Zeiträumen bewirken lassen, in welchen die entsprechende Verminderung der Kriegsbereitschaft der kaiserl. österreichischen Armee thatsächlich vor sich gehen wird. Ueber das Maß und die Fristen, in welchen letzteres geschieht, sieht also die königl. Regierung den näheren Mittheilungen des kaiserl. Kabinetts seinerzeit entgegen, um demnächst in ihren eigenen Abrüstungen denen Oesterreichs gleichen Schritt halten zu können.

Die königl. Regierung setzt dabei voraus, daß auch die von anderen deutschen Regierungen begonnenen militärischen Vorbereitungen wieder abgestellt und ihr durch Fortsetzung oder Erneuerung derselben nicht anderweitige Veranlassungen zu militärischen Vorsichtsmaßregeln gegeben werden. Sie wird sich in diesem Sinne den einzelnen Höfen gegenüber aussprechen und erwartet, daß die kaiserliche Regierung im Interesse des Friedens ihren Einfluß in gleicher Richtung verwenden werde.

Ew. Erzellenz wollen den Inhalt dieses Erlasses zur Kenntniß des Herrn Grafen Mensdorff bringen und, wenn er es wünscht, Abschrift davon in seinen Händen lassen. (gez.) v. Bismarck.

Berlin, 24. April. Die „Kreuzztg.“ reproduzirt die von der heutigen „Prov.-Corr.“ veröffentlichte preussische Note vom 21. April und bemerkt, es sei danach zweifellos, daß beide Mächte entwaffnen und daß die drohende Kriegsgefahr beseitigt ist. Die neuesten italienischen Vorgänge, sagt die „Kreuzzeitung“, sollten dem Wiener Kabinete eine Mahnung sein, sich mit Preußen über Schleswig-Holstein zu verständigen.

Berlin, 24. April. (N. Fr. Pr.) Wie gerüchweise verlautet, veranlaßten die Nachrichten aus Wien aus europäischen Gründen die Sistirung der begonnenen preussischen Abrüstungen.

Berlin, 24. April. (Pr.) Die Zeidler'sche Korrespondenz behauptet, es sei kein näherer Termin für Abrüstung festgesetzt oder in Aussicht genommen worden, welcher der thatsächlichen Lage entspreche. Der Charakter der Situation werde durch die Abrüstung wenig alterirt. Die Konstituierung der Erbe-Herzogthümer und die Bundesreform bleiben nach wie vor die Aufgaben, welche dringend ihre Lösung erheischen. Daß die österreichisch-preussische Allianz gelöst sei, das sei ein Faktum, durch welches jetzt die Aktion Preußens bedingt werde.

Brüssel, 24. April. (N. Fr. Pr.) Die „Independance“ versichert, Italien werde gewiß die Gelegenheit zur Befreiung Venetiens benützen, hege aber keinesfalls die Absicht, selbst den Krieg zu beginnen; es wird im Gegentheile die augenblicklich beabsichtigte venetianische Schilderhebung verhindern.

Bukarest, 23. April. Die Behauptung Bratiano's, mit welcher er die Wahl des Prinzen von Hohenzollern in Szene setzte, daß Kaiser Napoleon die Kandidatur des Prinzen lebhaft protegirt, soll durchaus unbegründet sein. Hier befürchtet man täglich den Ausbruch von Unruhen. Das Militär ist konsignirt. Die Bürgerwehr bewacht die Municipalität und die öffentlichen Plätze. Das Militär wünscht den Obersten Haralambi zum Fürsten. Derselbe will nicht akzeptiren. Die unteren Volksklassen beabsichtigen Bratiano zum Fürsten auszurufen, wenn der Prinz von Hohenzollern die Wahl ablehnt.

Telegraphische Wechselkurse

vom 25. April.

5proz. Metalliques 57.90. — 5proz. National-Anlehen 61.20. — Bankaktien 691. — Kreditaktien 130.70. — 1860er Staatsanlehen 75. — Silber 104.50. — London 105.20. — R. L. Dufaten 5.04.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterkrain

wurden beim k. l. Landes-Präsidium erlegt:

- 1. Durch das k. l. Bezirksamt in Stein:
 - a. Der Sammlungsbetrag der Ortsgemeinde Kreuz mit fl. 2.40
 - b. der Sammlungsbetrag der Lokalie Rabensberg mit „ 6.—
 - 2. Von der Redaktion der „Novice“ „ 26.—
 - 3. Von der Redaktion der „Laibacher Zeitung“ „ 27.—
- zusammen fl. 61.40

Ferner hat der Herr Bindermeister Rost ein Faß Erdäpfel gespendet.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 25. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 30 Ztr., Stroh 11 Ztr., 18 Wagen und 2 Schiffe (5 Klafter) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Wtr.-	Mag.-		Wtr.-	Mag.-
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	—	4 1	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	—	2 77	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	—	2 35	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	—	1 84	Kindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbfrucht	—	2 97	Kalbfleisch	—	18
Heiden	—	2 37	Schweinefleisch	—	16
Hirse	—	2 37	Schäpffensch	—	12
Kukurutz	—	2 47	Händel pr. Stück	—	35
Erdäpfel	1 30	—	Tauben	—	15
Linzen	5	—	Heu pr. Zentner	1 50	—
Erbsen	4 50	—	Stroh	1 40	—
Hijolen	5	—	Holz, hart., pr. Kfst.	—	7
Rindschmalz Pfd.	—	52	— weiches	—	5
Schweineschmalz	—	40	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch,	—	25	— Cimer	—	13
— geräuchert	—	38	— weißer	—	14

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 10° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtungs des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Einheiten
	6 U. Mg.	329.12	— 0.2	windstill	Nebel	
25.	2 „ N.	328.12	+11.4	D. sehr schw.	wolkenlos	0.00
10	10 „ Ab.	327.37	+ 5.1	windstill	wolkenlos	

Morgens Reif. Auf im Freien stehendem Wasser in flachen Gefäßen eine dünne Eisbildung. Der Morast von der starken Reifbildung schneeweis. Das Erdreich am Rande der Aecker dafelbst gefroren. Der frühzeitig eingetretene Nebel schützte die Saaten; sogar an den gegen Kälte sehr empfindlichen Blättern des Wallnußbaumes ist eine Verfärbung nicht bemerkbar. Nach dem Verschwinden des Nebels war der Himmel den ganzen Tag wolkenlos, nur gegen Abend Heberwolken in W. Sanftes Abendroth mit Gegenheit in D. Abends starke Ehaubildung.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.